

Zurücklehnen und Entspannen

Johannes Kalpers und seine Rödersheimer Chöre begeistern mit ihrem Weihnachtskonzert im fast ausverkauften Saalbau

VON MARKUS PACHER

NEUSTADT. Er ist der Traum-Schwiegersohn unter den deutschen Tenören und lässt in seinen Konzerten nicht nur die Damenherzen höher schlagen. Dass hinter dem smarten Sonnyboy Johannes Kalpers eine wirklich große Sängerpersönlichkeit steckt, bewies sein grandioser Auftritt am dritten Adventssonntag im fast ausverkauften Saalbau.

Mit im „musikalischen Gepäck“ seines Programms „Festtagszauber“ befanden sich sage und schreibe 150 singfreudige Menschen im Alter von 5 bis 85 Jahren – ein imposanter Anblick, der an die legendären Fischer-Chöre erinnerte und sämtliche Unkenrufe vom allgemeinen Aussterben des traditionellen deutschen Chorgesangs Lügen strafte: Unter dem Motto „Bei uns singen Sie richtig!“ werfen die von Kalpers geleiteten Rödersheimer Chöre ihre Angel aus, und der Erfolg gibt ihnen recht: Gleich fünf leistungskräftige Formationen haben sie in den letzten Jahren aufgebaut und mit Katja Oberlies für die „Swinging Kids“ und Johannes Kalpers für die restlichen vier Chöre Dirigenten gefunden, die ihre Leidenschaft für den Gesang ohne Umwege auf die Laiensänger übertragen.

Um die Grundidee eines rundum besinnlichen, von jeglicher Weihnachtshektik weit entfernten Abends zu gewährleisten, hatten Kalpers und sein kleines, mit Klavier, Schlagzeug und Gitarre besetztes Instrumentalensemble einige Vorkehrungen getroffen, die zwar auf den ersten Blick ein wenig befremdlich erschienen, aber zweifellos zur Verwirklichung des hehren Ziels beitrugen: Es war dies zum einen das Verbot von Beifallsbekundungen, die lediglich nach genauen Regieanweisungen erfolgen sollten (was natürlich schief ging), zum anderen der Verzicht auf weitere mögliche Störfaktoren wie rascheln Programmhäfte. Letztere Maßnahme – besser: Nicht-Maßnahme – führte allerdings dazu, dass das Publikum über den Repertoireverlauf und



Tolle Stimme trifft Lust am Musikantischen: Tenor Johannes Kalpers (links), hier mit Gitarrist Markus Winstroer, zeigt im Saalbau, was er kann.

FOTO: MEHN

seine Inhalte, und, was sich als wirklich bedauerlich erwies, über die Namen der Interpreten, völlig im Unklaren gelassen wurde.

Sei's drum, Zurücklehnen und Entspannen, den besinnlichen Weihnachtstexten des wunderbar rezitierenden Sprechers Michael Seebth im kurzweiligen Wechsel mit den Chor- und Sologesängen lauschen, war also angesagt. Glockengeläut läutete den zweieinhalbstündigen Reigen ein, und mit dem Weihnachtslied „Macht die Tore weit“, interpretiert vom Gemischten Chor „Swinging Voices“, öffneten sich die Pforten für eine himmlische Reise durch glitzernde romantische Winter- und Weih-

nachtslandschaften.

Dann kam, sah und siegte Johannes Kalpers. Dass sich dieser großartige Künstler nicht zu schade ist, mit Laienmusikern ein gemeinsames Konzert zu gestalten, spricht für die musikalische Bodenständigkeit des Naturburschen aus dem Westerwald, der zur allgemeinen Genugtuung seines überwiegend älteren Publikums aus seiner Liebe zur Heimat keinen Hehl macht. Zunächst zog er das Publikum mit dem Klassik-Evergreen „Ave Maria“ in der Schubert'schen Fassung und dem gleichermaßen bekannten Ohrwurm „Panis angelicus“ von César Frank in seinen Bann. Als Mann am Klavier sorgte Harald Eggert für eine

angenehm unaufdringliche, dem feinfühligem und bemerkenswert unpräzisen natürlichen Stimmduktus von Kalpers folgende Begleitung. Als gleichfalls sichere Bank entpuppte sich der mit einem großen Arsenal an verschiedenen Gitarren routiniert aufspielende Markus Winstroer.

Worin liegt nun die Besonderheit in der Stimme von Johannes Kalpers? Die Frage lässt sich nicht leicht beantworten, weil ein gut geschultes Organ nicht unbedingt zwingend sympathisch klingen muss. Kalpers aber erfüllt beide Voraussetzungen, und er vermittelt dabei bei aller technischen Perfektion, die sich in seinen klanglich herrlich ausgewogenen, bruchlos

KULTUR-MAGAZIN

Kammermusik im Herrenhaus Edenkoben

EDENKOBEN. Perlen der klassisch-romantischen Kammermusik stehen am Freitag, 19. Dezember, um 20 Uhr beim letzten Konzert des Jahres im Herrenhaus Edenkoben auf dem Programm. Die Violinisten Christian Ostertag und Katrin Melcher, die Bratscher Harloff Schlichting und Benjamin Rivinius, der Cellist Martin Osterstag und der Klarinetist Ulf Rodenhäuser spielen in wechselnder Besetzung das Streichquintett g-Moll (KV 516) und das Klarinettenquintett A-Dur (KV 581) von Mozart und das Streichquintett F-Dur von Bruckner. Alle sechs Instrumentalisten sind erfahrene und vielfach ausgezeichnete Solisten und Kammermusiker, viele von ihnen haben Professuren an deutschen Musikhochschulen inne. Karten (18/16 Euro) unter 06323/2322. (hpö)

Christel Klohr liest pfälzische Weihnachtstexte

MECKENHEIM. Mit adventlichen und weihnachtlichen Texten in pfälzischer Mundart aus der Feder des in Gimmeldingen lebenden katholischen Theologen Thomas Kiefer stimmt die Mußbacherin Christel Klohr am Sonntag, 21. Dezember, um 17 Uhr in der evangelischen Kirche in Meckenheim auf das Weihnachtsfest ein. Kiefer, Abteilungsleiter Seelsorge des Bistums Speyer, hat dazu unter dem Motto „Von Hirde un Schäfelscher“ Teile der Weihnachtsgeschichte des flämischen Schriftstellers Felix Timmermans mit eigenen Texten und mit Bildern des Grafikers und Malers Leopold Mimler kombiniert. Er ist Autor der beiden Weihnachtsbücher „Waad noch e bisse!“ und „Wie schä duts klinge“ und Mitherausgeber des im letzten Jahr erschienenen Buches „Kärchejohr“. Musikalisch bereichert wird das Programm durch das Bläserensemble des Herrenhofs Mußbach. (hpö/Foto: frei)



Thomas Kiefer

Berührende Momente Gar nicht besinnlich

Don-Kosaken-Ensemble beeindruckt in Deidesheim

VON FELICITAS GÜNTHER

DEIDESHEIM. Mit sakralen und weltlichen Klängen in russischer und deutscher Sprache begeisterten Maxim Kowalews Don-Kosaken-Ensemble und die Chorgemeinschaft Deidesheim/Ruppertsberg unter Leitung von Kantorin Marie-Luise Birkhofer am Sonntag die über 300 Besucher in der Deidesheimer Pfarrkirche St. Ulrich. Die bedankten sich mit stehenden Ovationen.

Sieben stimmgewaltige, junge Don-Kosaken entführen am Anfang und Ende des mehr als gelungenen deutsch-russischen Gemeinschaftsprojekts in russische Weiten. Weihnachtlich ums Herz wird es dem Publikum, als dazwischen die etwa 50 Mitglieder der gemischten Chorgemeinschaft Deidesheim/Ruppertsberg internationale Weihnachtslieder von Händel bis Rutter singen. Die beiden Chöre verabschieden sich mit dem von Johannes Brahms vertonten Wiegenlied „Guten Abend – Gut Nacht“, bei dem das Publikum mit einstimmt – wie auch bei „O du fröhliche“ oder „Kalinka“.

Die Don-Kosaken beginnen ihr Konzert mit „Großer Gott, wir loben dich“ und dem Psalm 50, die sie auf Russisch singen und die als Hommage an den christlichen Gottesdienst gedacht sind. „Richtig russisch“ wird es dann beim dritten Titel „Die zwölf Räuber“: Unter die Haut gehen da die Soli von Dimitrij Hajdukow, der mit seiner unglaublich tiefen Basstimme zeigt, was in ihm steckt. Dann beeindruckt Tenor Alexander Lushchik mit seinem Part bei „Abendglocken“ vor dem Chorghintergrund. Nach dem Kosakenlied singen die Sieben das „Ave Maria“ in der bekanntesten Fassung von Charles Gounod, was für berührende Momente sorgt und viele Zuhörer

zum Mitsingen animiert. Das „Amen“ am Ende des Liedes scheint im Kirchenraum zu schweben. „Ich bete an die Macht der Liebe“ ist ein weiteres Stück, bei dem Tenor Lushchik brilliert. Mit „Auf viele, viele Jahre“ wünschen die Don-Kosaken ihrem Publikum ein gutes neues Jahr.

Dann marschiert die Chorgemeinschaft Deidesheim/Ruppertsberg – „Mach dich auf nach Bethlehem“ singend – ein. Spätestens bei „Joy to the world“ von Georg Friedrich Händel ist die Freude der Sänger und Sängerinnen auf Weihnachten auf alle übergesprungen. Ab diesem Titel begleitet Thomas Kaiser den Chor auf dem E-Piano. Wunderschön intoniert die Chorgemeinschaft auch das „Weihnachtswiegenlied“ und „Die wunderbarste Zeit ist nah“ von John Rutter. Großartige Soli kommen bei George Rathbones „Rejoice in the Lord alway“ von Sopranistin Silvia Archinger sowie den Bässen Emmerich Pilz und Erich Schütz.

Dann lässt Tenor Andrej Voranov bei „Eintönig klingt das Glöckchen“ gar nicht eintönig in die russische Seele blicken. Dabei wird er von den Sängern und dem Kollegen Anatolij Kunizkij auf dem Akkordeon unterstützt. Fast ehrfürchtig setzt hier ein wenig zeitversetzt das Klatschen ein. Nach dem „Kosakenmarsch im kalten Winter“, den die Kosaken – wieder mit Akkordeon – gemeinsam singen, jagt Dimitrij Hajdukow mit seiner tiefen Basstimme bei „Stenka Rasin“ noch einmal Schauer über den Rücken. Und nach einem weiteren Kosakenmarsch schmettern sie „O du fröhliche“, erst auf Russisch, dann auf Deutsch. Kraftvoll und glasklar erhebt sich die Stimme von Alexander Lushchik, als er das Gotteshaus bei „Kalinka“ erbeben lässt. Mit viel Humor führte Sänger Valery Haplichnik durchs Programm der Don-Kosaken.

„Celtic Christmas“ mit John Cashmore in Weidenthal

WEIDENTHAL. Fröhlich, jubelnd und überhaupt nicht so besinnlich, wie man das hierzulande von Weihnachten gewöhnt ist, kam am Samstag das „Celtic-Christmas-Konzert“ in der Weidenthaler Sporthalle daher. Die singende Powerfrau Kaybee Cashmore und ihr Mann, der Musical- und Opernstar John Cashmore, brachten zusammen mit Stephan Weiler am E-Piano und Whisky-Piper Marco Kreissel eine britische Christmas-Performance auf die Bühne, die begeisterte.

Ja, es war eine konzertante, englische Christmas-Party mit humorvollen Storys, toller Musik und einer funkelnden, mächtigen Tannenkulisse plus buntem Lichterglanz, die der Gastgeber, der F Wacker Weidenthal, für den Auftritt der Cashmores und des mitwirkenden Ensembles „Chorlorado“ des Gesangsvereins Weidenthal in die Halle gezaubert hatte. Die Begeisterung von Kaybee und

John für die weihnachtliche Dekoration jedenfalls waren echt. Auch der flankierende Mini-Christmasmarkt stieß bei den mehreren hundert Besuchern auf viel Zustimmung.

Der „Spirit of Christmas“ lag also in der Luft, als Dudelsackspieler Marco Kreissel das Konzert mit den charakteristischen Klängen seines Instrumentes eröffnete – oder war es das „Wasser des Lebens“, wie die Briten den Whisky nennen, der aus den Gläsern duftet? John, in schwarzem Kilt, und Kaybee Cashmore interpretierten die charakteristischen Songs aus Irland und Schottland sowie bekannte internationale Weihnachtslieder solo und im Duo, und natürlich durften auch Klassiker wie „Amazing Grace“ oder „Halleluja“ nicht fehlen. John Cashmore „wünschte“ sich „White Christmas“, seine Frau „Leise rieselt der Schnee“ und ein temperamentvolles „Feliz Navidad“. Die prickelnden Storys, die beide aus ihrem Leben und Erleben erzählten, waren



Zauberten eine fröhliche britische Christmas-Party in die Weidenthaler Sporthalle: John und Kaybee Cashmore.

FOTO: WILDE-KAUFHOLD

das Tüpfelchen auf dem I. Das Publikum verabschiedete die beiden Sänger und ihre Musiker mit stehenden Ovationen zu den Klängen von „Auld

Lang Syne“, und wahrscheinlich die meisten, die in der Sporthalle dabei waren, hoffen auf ein Wiedersehen in nicht allzu ferner Zukunft. (awk)

Ehre sei Gott in der Höh

Das Leipziger Posaunenquartett „Opus 4“ stimmt in Kirrweiler sehr gekonnt auf Weihnachten ein

VON REGINA WILHELM

KIRRWEILER. Welche Instrumente sind besser geeignet, die Weihnacht einzuläuten als Trompeten und Posaunen? Und wenn die Bläser ihr Metier dann auch noch so perfekt beherrschen wie das Leipziger Posaunenquartett „Opus 4“ am Sonntagabend in der katholischen Pfarrkirche in Kirrweiler, steht einem stimmungsvollen Weihnachtskonzert nichts mehr im Weg. An der Orgel brillierte der Neustadter Bezirkskantor Simon Reichert. Es sangen der Kirchenchor Kirrweiler und der Frauenchor Essingen unter der Leitung von Maria Liseicki.

Es sind – von wenigen Ausnahmen abgesehen – nicht die typischen Weihnachtsklassiker, die sich „Opus 4 Leipzig“ für diesen Abend ausgesucht hat. Vielmehr bringen die Bläser die adventliche Stimmung, das Warten auf die Ankunft des Herrn zum Ausdruck. Und selbst was unter Weihnachtszeit oder -freude firmiert, ist barock gehalten.

Mit dem Gloria für vier Posaunen von Claudio Monteverdi beginnt das

Konzert. Getragen beginnt das Stück, das mit je zwei großen und kleinen Instrumenten gespielt wird. Dynamik und Tempo werden ebenso schön herausgearbeitet wie der Inhalt, die Beschreibung der Ehre Gottes. Wie in den weiteren Werken wird deutlich, wie gut das Quartett harmonisiert, wie perfekt aufeinander eingestimmt es ist. Die versetzten Einsätze, die gelungenen Übergänge der Melodieführung lassen keine Wünsche offen.

Auch die Chöre aus Kirrweiler und Essingen sowie Organist Reichert tragen zum Erfolg bei.

Passend zum dritten Adventssonntag intoniert das Ensemble „Nun komm der Heiden Heiland“ in Bearbeitung von Andreas Raselius, Johann Hermann Schein und Johann Sebastian Bach. Sehr getragen haben die beiden ersten das Lied vertont. Bach dagegen hat in seiner Choralversion auflockernde Läufe eingebaut, die die Musiker ebenfalls ohne Fehl und Tadel wiedergeben. Das jeweils dominierende Instrument wird von den anderen stimmig begleitet, was eine

wunderbare Harmonie erzeugt. Mit der wiederum gemäßigten Canzona Secunda von Giovanni Gabrieli endet die erste Partita. Beim folgenden Choralvorspiel zu „Nun komm der Heiden Heiland“ von Bach zeigt das Quartett, dass es Tempo nicht scheut.

Die Partita zur Weihnachtszeit umfasst Kompositionen von Tomas Luis de Victoria, Don Carlo Gesualdo und Josuín des Prez. Die überbordende Üppigkeit, die dem Barock in der Malerei oder in der Architektur zugeordnet wird, spiegelt sich in diesen Werken kaum wider. Nur selten blitzen fröhliche und leichte Themen auf, die die Posaunisten jedoch zu akzentuieren verstehen. Erst beim deutschen Magnificat von Heinrich Schütz wird das Tempo angezogen, bestimmen Läufe und fast tänzelnd daherkommende Passagen die Interpretation.

Zwei „alte Weihnachtslieder“ aus dem 16. Jahrhundert werden sehr gefühlvoll vorgetragen. Diese Partita endet mit Bachs Toccata und Fuge in d-Moll, sicher einer der Höhepunkte des Abends. Die Komposition, vor allem als Orgelstück bekannt, intonieren die Posaunisten sehr ansprechend. Ob schnelle oder langsame, ob

laute oder ruhige Partien, ob Soloeinlagen oder Tutti – es ist eine Freude, das Werk auf diese Weise neu zu hören. Die Wiederholung des Themas – mit der kontrapunktischen Unterfütterung – sind ein wahrer Genuss. Auch ein Kanon über „Es ist ein Ros entsprungen“ von Melchior Vulpius und ein Choral zum selben Lied von Michael Praetorius gefallen. Wie die bekannte Weise „Vom Himmel hoch da komm ich her“ dargeboten werden kann, zeigen die Varianten von Bach, Praetorius und Schein.

Die Chöre begeistern mit der Missa brevis in B aus der Feder des Briten Christopher Tumbly – begleitet von den Posaunen und der Orgel. Die Herausforderungen, insbesondere die Höhen und die mitunter disharmonisch klingende Teile, bewältigt der Chor gekonnt. Und im Intro sowie in Bachs Choralvorspiel zu „Allein Gott in der Höh sei Ehr“ gibt Simon Reichert einen fast zu kurzen Einblick in sein Können. Mit der von allen gesungen und gespielten Weise „Tochter Zion“ endet das Konzert, bevor „Opus 4“ aufgrund des nicht enden wollenden Applauses noch „Fröhlich soll meine Herze springen“ als Zugabe darbietet.



Tolle Stimmung: die „Maxim Kowalew Don Kosaken“ in St. Ulrich. FOTO: MEHN